

# Protest gegen Müllverbrennung

Der BUND warnt vor der Verbrennung gefährlicher Abfälle im Müllöfen der Firma Harmuth in Bergeborbeck und wappnet sich für das bevorstehende Genehmigungsverfahren

Von Marcus Schymiczek

Der Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) macht gegen die geplante Wiederinbetriebnahme der Müllverbrennungsanlage der Firma Harmuth am Stadthafen mobil. „Wir warten darauf, dass der Betreiber seine Pläne offenlegt“, sagt Martin Kaiser von der Kreisgruppe Essen mit Blick auf das bevorstehende Genehmigungsverfahren. „Danach bleiben nur wenige Wochen Zeit, um dagegen Einspruch zu erheben.“

**„Es sind gefährliche Stoffe, nicht wie bisher nur irgendwelche Siedlungsabfälle.“**

Martin Kaiser, BUND Kreisgruppe Essen

Harmuth Entsorgung hatte vor rund einem Jahr angekündigt, den Müllöfen „aus dem Dornröschenschlaf“ wecken zu wollen; so hatte es seinerzeit Stefan Strüngmann, Geschäftsführer des privaten Entsorgungunternehmens formuliert. Bis Ende dieses Jahres soll der Antrag bei der Bezirksregierung Düsseldorf eingereicht werden, sagte Strüngmann am Montag im Gespräch mit der Redaktion.

Harmuth hatte die Verbrennungsanlage auf dem Betriebsgelände auf dem Econova-Areal in Bergeborbeck im Jahr 2011 hochgefahren, um darin sogenannte Sortierreste: Papier und Pappe, Textilien, aber auch Gummi und Kunststoffe. Schon drei Jahre später, im Sommer 2014, legte Harmuth den Ofen still. Sinkende Preise auf dem Abfallmarkt machten das Verfeuern unwirtschaftlich.

Nun will der Entsorger den Müllöfen wieder hochfahren. Laut Stefan



Die Firma Harmuth möchte ihre Verbrennungsanlage auf dem Econova-Gelände wieder in Betrieb nehmen, um dort Klärschlamm und Industrieschlämme zu verfeuern.

FOTO: SEBASTIAN KONOPKA

Strüngmann wird dafür ein komplett neuer Antrag gestellt. Denn das „Abfallspektrum“ wird ein gänzlich anderes sein. Harmuth will Klärschlamm und Industrieschlämme verbrennen. Hintergrund: Auf dem Markt ist Bewegung, seit der Gesetzgeber das Aufbringen von Klärschlamm auf landwirtschaftlich genutzten Flächen untersagt hat. Da auf Sicht Braunkohlekraftwerke, in denen Klärschlamm mitverbrannt wird, vom Netz genommen werden, werden weitere Mengen an „Irgendwo müssen die ja hin“, sagt Strüngmann. „Der Ofen ist da, die Rauchgasreinigung auch, wir sind hier in einem Industriegebiet“, fügt Strüngmann hinzu und fragt unausgespro-

chen: Warum also nicht auf dem Econova-Gelände? Die Verbrennungsanlage werde für den gewünschten Zweck selbstverständlich nachgerüstet.

Dem Bund für Umwelt und Naturschutz schwant dennoch nichts Gutes: „Das bedeutet, dass zu den früher bereits genehmigten Abfällen zahlreiche gefährliche Abfälle vor allem Schlämme mit umwelttoxischen Inhaltsstoffen wie zum Beispiel PCB und Schwermetalle, verbrannt werden“, warnt Martin Kaiser vom BUND Essen. Stefan Strüngmann nennt das Spekulationen.

## Umweltschützer warnen

### vor Zunahme der Luftbelastung

Harmuth will bis zu 50.000 Tonnen Abfall pro Jahr durch den Schornstein jagen. Es wäre fast das doppelte der bislang zulässigen Menge. Genehmigt ist eine Verbrennungskapazität von 26.500 Tonnen. 4000 Bürger hatten im Rahmen des Genehmigungsverfahrens Einspruch erhoben. Eine Klage vor Gericht scheiterte aus formalen Gründen: Der Kläger wohnte zu weit von dem Ofen weg.

Bevor Harmuth seine Pläne in die Tat umsetzen kann, gilt es, ein weiteres immissionsrechtliches

Genehmigungsverfahren bei der Bezirksregierung Düsseldorf zu durchlaufen. Im Vorfeld des Verfahrens, dessen Bestandteil eine Umweltverträglichkeitsprüfung ist, fand Anfang Juli ein sogenannter Scoping-Termin statt, zu dem auch Vertreter der Umweltverbände eingeladen waren. Harmuth beabsichtigt 60 verschiedene klassifizierte Abfälle zu verbrennen statt der bisher genehmigten sechs, berichtet der BUND.

„Es sind gefährliche Stoffe, nicht wie bisher nur irgendwelche Siedlungsabfälle“, sagt Martin Kaiser. Zu befürchten sei, dass es zu einer erheblichen Zunahme der Luftbelastung und zu einer gesundheitlichen Verschlechterung für die Bevölkerung im Essener Norden und in den Nachbarstädten Bottrop und Gelsenkirchen kommen werde, heißt es in einer Stellungnahme des BUND-Kreisverbandes Essen.

Martin Kaiser geht davon aus, dass die Widerstände dagegen groß sein werden: „Ich gehe davon aus, dass viele Bürger, die schon damals Einspruch erhoben haben, dies auch diesmal tun werden.“ Die für Bergeborbeck und Vogelheim zuständigen Bezirksvertretungen haben bereits erklärt, dass sie die Pläne des Entsorgungunternehmens ablehnen.

## Müllöfen ist ein Gemeinschaftsunternehmen

■ Für den Betrieb der Abfallverbrennungsanlage hat Harmuth Entsorgung gemeinsam mit der Firma Lobbe Entsorgung West aus Iserlohn ein **Gemeinschaftsunternehmen gegründet**, die EVA GmbH & Co KG.

■ Zur Verbrennung sollen **Stoffe aus der Region** und aus dem

Umfeld der Firma Lobbe nach Bergeborbeck transportiert werden, heißt es vonseiten der Betreiber.

■ Vertreter des Gemeinschaftsunternehmens hatten in der Bezirksvertretung IV erklärt, **fünf Millionen Euro in den Müllöfen investieren** zu wollen. 15 Arbeitsplätze sollen entstehen.